Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 20

Artikel: So da
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423248

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der russisch-türkische Krieg hat begonnen und der nordische Knuten-Zivilisations-Missionär braucht vor der Hand nichts nothwendiger als einige Siege und ein neues Anlehen von etwelchen Millionen. Da man aber das Letztere nicht nur so mir nichts, dir nichts aus dem Aermel schütteln kann, so darf man mit Sicherheit darauf rechnen, daß wieder ein Zwangsanlehen in Scene gesetzt wird; es ist ja nicht das erste Mal, daß die nordischen Fürsten bei ihren Völkern um Almosen betteln — — **mit entblößtem Degen.**

Espèce von Siegwart.

Der Sohn des Sonderbunds-Siegwart sprach an der Landsgemeinde in Uri aus kleinlicher Rache gegen die Gotthardsubvention.

Es ist mir ganz absunderlich:
So Vater-sonderbunderlich,
So Siegwart-Sieg-erwarterlich
Und Gotthardbahn-zermarterlich;
Es ging mir Ehr-verletzerlich
Und Ingenieur-absetzerlich;
Es ist mir Schaden-mächerlich
Und pfaffenmäßig-rächerlich;
Es ist mir schnorren-braucherlich,
So Landsgemeind-umkraucherlich,
So Uristier-anhaucherlich,
Und Bahnenbau-zerzauserlich,
So großes Roß-besteigerlich,
Subvention verweigerlich,
So Bauernköpfe-leiterlich
Und Mißkredit-verbreiterlich,
Es ist mir Welt-erheiterlich
Und Ahnenruhm-erweiterlich,
Kurz, mir ist es so dumm im Kopf,
Ich glaub', ich bin aus Uri!

Frage.

Wie nennt man die Aufklärung, die dem lesenden Publikum dadurch gebracht wird, daß die Presse gleichzeitig ein und dasselbe Prinzip auf der einen Stelle mit „der gemeinsten und frechsten Lüge" und auf der anderen mit dem „glänzendsten Sieg der Wahrheit" bezeichnet?

Antwort.

Das ist der „Triumph der guten Sache".

Jeder dieser Lumpenhunde
Wird vom andern abgethan,

was wir zwar in keiner Hinsicht auf die Russen und Türken bezogen haben wollen. Hingegen mögen es die Bewohner niedergeschossener Städte und Dörfer tief empfinden, was Schiller singt:

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.

Letzteres geschieht aber so lange nicht, als die sogenannten Menschen so vernagelt sind, daß sie nicht die letzte Kanone auf Erden vernageln.

Endlich hat wohl Schiller auch russische und türkische Musik charakterisiren wollen, wenn er folgende zuverlässig unverbürgte erste Redaktion gewisser Verse in seinem Lied von der Glocke vom Stapel ließ:

Gefährlich ist's, den Russ' zu wecken,
Verderblich ist des Türken Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Ist Richard Wagner in seinem Wahn.

Dieser Meister aller Meister, dieses bescheidene **Non plus ultra** aller Kunst ist nämlich immer schön, sobald es nicht von seinem Kunstwahn sich hinreißen läßt.

Meine Damen und Herren! In der Hoffnung, sie werden den logischen Zusammenhang dieses meines Vortrags staunend bewundern, nach dem Worte unsers Dichters: Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth,
schließe ich wohl am passendsten mit dem Verse:

Der Mensch ist frei geboren, ist frei,
Und würd' er in Uri geboren.

Dixi.

Ehre, dem Ehre gebührt!

Heureka! Ein Professor in Basel will einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen, indem er den Impuls dazu giebt, den griechischen Fremdwörtern ihre ursprünglichen Endungen wieder zu geben. Der „Nebelspalter", die Tragweite dieser literarischen Ehrenrettung einsehend, kann den Augenblik kaum erwarten, wo man wieder in's **Theatron** geht, das **Museion** besucht, im **Paidagogion** die Stunden frequentirt, in der Elisabetha- oder Peters-**Kyriake** das **Evangelion** hört und nicht mehr nach Basel, sondern nach **Basileia** reist.

Mit Vergnügen kann ich sagen, daß die Züribieter ihre urgriechische Sprache noch vielfach rein erhalten haben: Man denke nur an Effretik**on** Gattikon, Bubikon, Bendlikon, sowie an das gallörische Schmerikon bei **Jonien.**

Ein Mitglied des Idiotikon.

Ich weiß nicht, ob's Bekümmerniß
Der hohen Regierung kann machen,
Wenn Einer immer lustig ist
Und Andre darüber lachen.
Ich glaube, daß es viel dümmer ist,
Und für den Staat weit schlimmer ist,
Wenn das Volk zu allen Sachen —
Ein ernst' Gesicht thut machen.

So da

Jemand wäre, der da glaubte, daß der Sturz unserer Fabrik für

Soda

nicht ein Unglück sei, der möge sich doch zum wenigsten klar machen, daß ohne Soda eine ordentliche Wäsche nicht vorzunehmen ist, und ich habe vor, eine solche abzuhalten. Begreift ihr's nun?

Der bekannte Ziegenbock.

† Jakob Stutz.

Wie ischt dis Herz a eus'rem Völchli g hanget,
Wie häd dis Lied das ganzi Volch erfreut,
Wie häd mer g'wartet und wie häd mer planget,
Bis uf de Tisch Du Neu's häst wieder g'leit.
Du häst das Spröchli eusre schöne Gaue
Zur wahre Sprach g'macht wyt und breit;
Und i der Sprach, wie chan mer's Völchli g'schaue
Und kennt sys Fühle, Schmerz und Leid.
Ja, das sind Bilder, die thüend nie vergah,
Die händ de stolzist Titel Dir erworbe,
De ganz Kanton seit's und die Schwyz seit's nah:
De bescht Volksdichter ist mit Dir eus g'storbe!

Briefkasten.

Staar. Leider ist das Gewünschte in diesem Schlund verschwunden, da wir voraussetzen durften, es sei noch ein Manuscript vorhanden. Wollen Sie den Rath nicht befolgen? — Besten Dank für das Neue, dem hoffentlich bald mehr folgt und Grüße an den ganzen Kreis. — Peter. Wir sind zufrieden mit diesem Ton; der Säumige soll nochmals getreten werden. — R. S. i. J. „Wo ein Handwägeli, dienlich für eine Kuh" zu kaufen ist, können Sie bei der Exp. d. „Zof. Tgbl." erfahren. — Jokebli. Solche schreiende Zustände dürfen nicht dem Humor anheimfallen, höchstens der beißendsten Ironie. — Auf das Letztberegte kommen wir gelegentlich zurück und wenn möglich im Bild. — ? i. S. Haben Sie denn das Zirkular der „Congregation Maria sine labe concepta in Schwyz an die auswärtigen Sodalen" nicht gelesen? Dieses Schriftstück, unterzeichnet von Stud. philos., sollte in allen Zeitungen in extenso veröffentlicht werden, da es das beste Beleg sein würde für den Satz: „Die Kirche hält die Welt zum Narren!" Wenn Sie etwas damit machen wollen, steht es zur Verfügung. — J. S. i. P. Nicht im Tone unsers Blattes. — ? ? i ? Solche Verse kann Jeder machen, wenn er bei starkem Wind auf lebhaft begangener Straße steht. — L. i. K. Natürlich wird der Sturm losgehen und den Entwurf zu Falle bringen. Es bedarf Jahrzehnte, bis unsere Massen anders denken lernen. — X. X. Dießmal in anderer Form. — Z. i. Z. Warum nicht? Von einem Ochsen kann man nicht mehr verlangen, als ein gutes Stück Rindfleisch, sagt der Volksmund. — X. Unbrauchbar. — N. N. Kläffen ist das Vorrecht dieser — Thiere. — M. R. i. G. Wenn diese Rosen eine Ahnung gehabt hätten, daß sie Anlaß zu solchen Versen geben würden, so wären sie wahrscheinlich lieber erfroren.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.